

B Arbeitsunterlagen



Arbeitsunterlagen Werkstatt III

Die Materialien der folgenden drei Kapitel dienen der Vorbereitung auf die dritte Werkstatt im Modellverfahren zur Einbindung des Mäusebunkers in das Konzept Campus Benjamin Franklin CBF und in die Wissenschaftslandschaft Berlins.

Kapitel 1 rekapituliert die Möglichkeiten und Restriktionen des Gebäudes und der Liegenschaft für eine Um- und Weiternutzung.

Kapitel 2 führt in die strategischen Konzepte der Charité ein und insbesondere in die Transformation des CBF zum Life Science Campus.

Kapitel 3 wirft einen Blick auf die Stellung von Wissenschaft und Forschung in der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wertschöpfung der Hauptstadtregion.

01 Gebäude und Liegenschaft

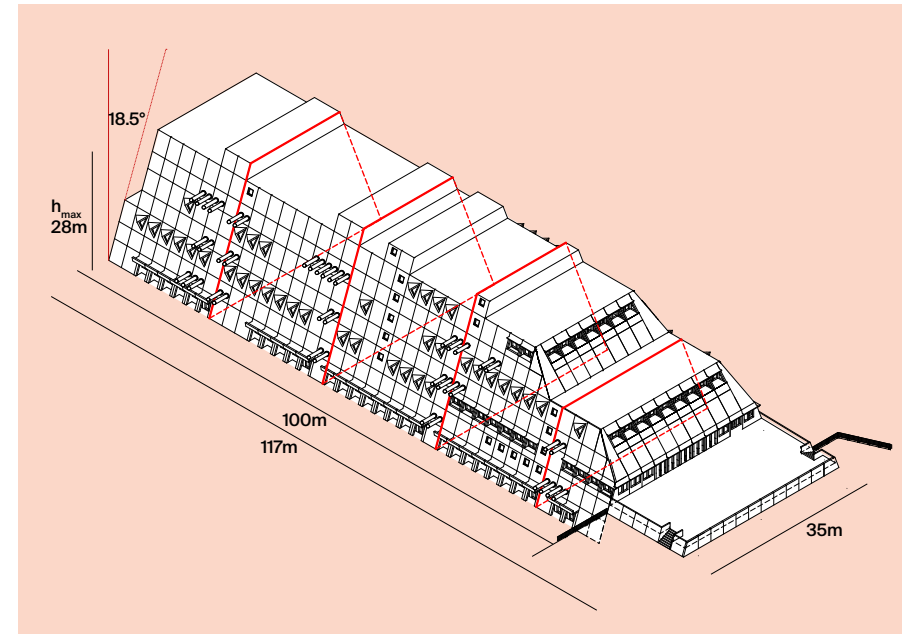


Vogelperspektive Kraherstr. von Südost, Aufnahme aus Betriebszeit der ZTL

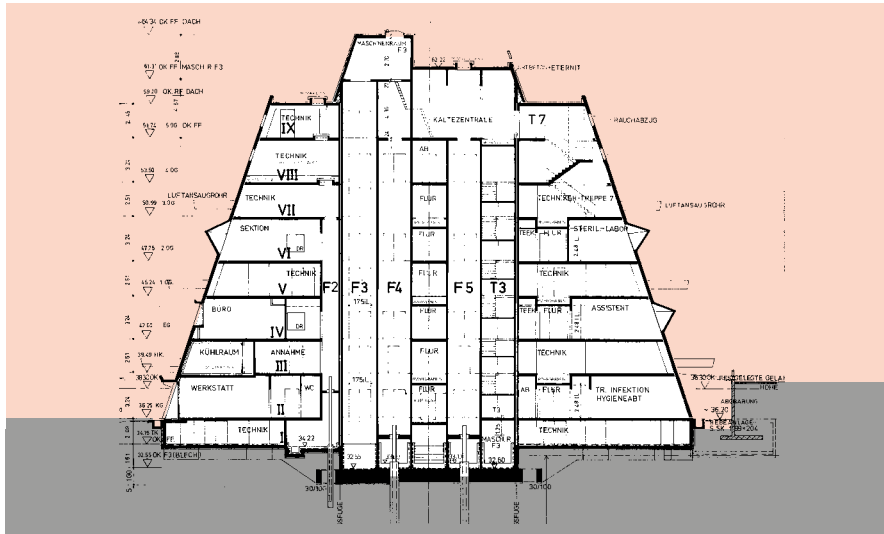
01 Gebäude und Liegenschaft

In Kürze:

- » Das Tragwerk des Mäusebunkers ist robust und redundant, so dass eine **raumtypologische Neuorganisation** im Innern möglich ist
- » Bauliche Eingriffe zur **Verbesserung von Belichtung, Belüftung und Raumnutzung** bedürfen der Abwägung der Aspekte Kostenaufwand, Denkmalschutz und Nutzungskonzept
- » Die bauzeittypischen **Schadstoffbelastungen** müssen beseitigt bzw. vollständig verkapstelt werden
- » Die 21.750 m² große Liegenschaft des Mäusebunkers bietet grundsätzlich **Platz für Ergänzungsbauten**. Der Baugrund stellt **besondere Anforderungen** an Bauvorhaben



Isometrie, Bollinger+Grohmann

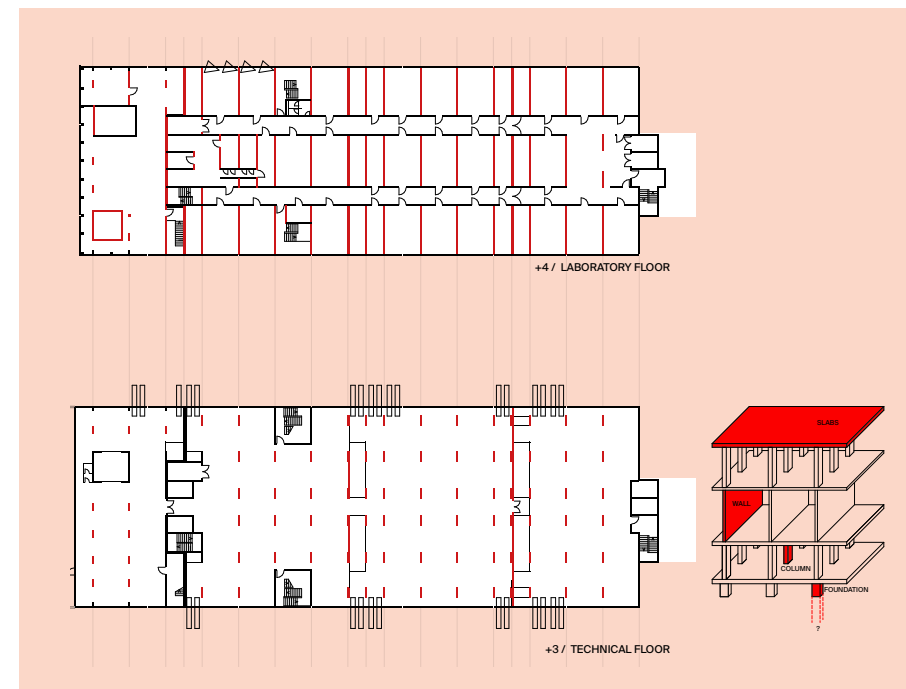


Querschnitt B-B, 1:100, 10.12.1968

Aus den Untersuchungen zum Gebäude in der ersten Werkstatt des Modellverfahrens ergeben sich **spezifische Bedingungen für eine Nachnutzung** des Mausebunkers. Zum einen handelt es sich um eine hochspezialisierte (Forschungs-)Architektur, welche auf eine größtmögliche Abschottung des Innern vor Umwelteinflüssen abzielte. Daraus ergeben sich Beschränkungen bezüglich einer natürlichen Belichtung und Belüftung des Innern.

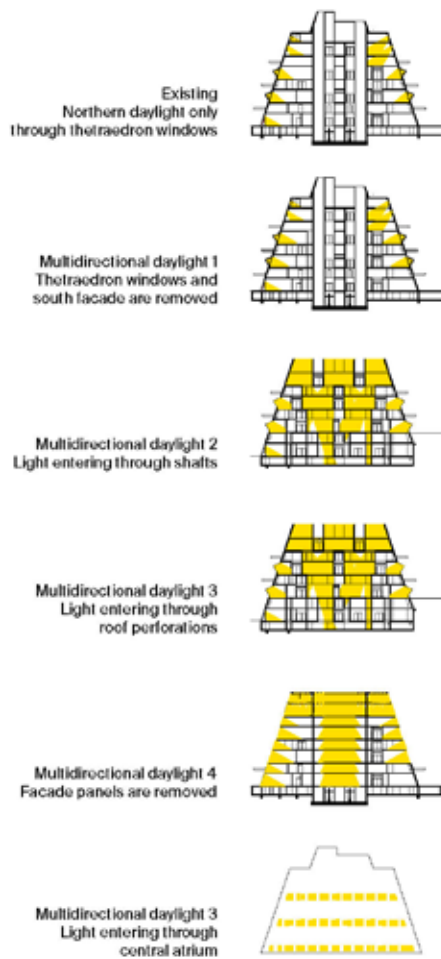
Dies scheint zunächst eine Nutzung von **Arbeitsräumen** mit langer Aufenthaltsdauer auf die Raumzonen **entlang der Fassade** und auf den Kopfbau zu beschränken, in dem sich bereits Büros und Seminarräume befinden. Andererseits bietet das Gebäude in der Tiefe **strukturelle Vorteile für Nutzungen wie Archive** oder sensible Labore, die auf hohe atmosphärische Kontrolle angewiesen sind.

Es ist grundsätzlich möglich, die bisherigen kleinteiligen Grundrisse sowie die Geschosse, die für eine obsoleete Technik vorgehalten wurden, aufgrund der Konstruktionsweise des Baus zu ganz anderen **Raumtypologien neu** zu organisieren, und zwar sowohl in der Horizontalen als auch in der Vertikalen, durch Entfernen redundanter Zwischenwände und der robust berechneten Nutzlasten der Geschosdecken.

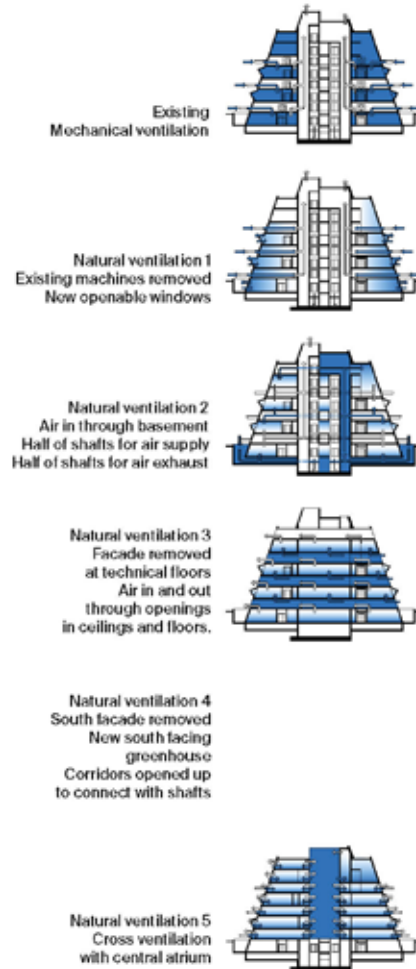


Analyse der Lastabtragung, Bollinger+Grohmann

DAYLIGHT SCENARIOS COMPARISON



VENTILATION SCENARIOS COMPARISON



Unterschiedlich umfassende **Eingriffe in die Kubatur** könnten auch in der Tiefe des Gebäudes die **Belüftung und Belichtung** so **verbessern**, dass ein längerer Aufenthalt von einer größerer Anzahl Menschen hier möglich wird. Solche Eingriffe wären allerdings für den Erhalt der Denkmalwerte mit Einbußen verbunden.

Eine Übersicht über das Spektrum baulicher Eingriffe und ihrer Konsequenzen für die Nutzung und das Baudenkmal zeigt **zwei strategische Ansätze**: zum einen die „Logik“ des Gebäudes, das heißt seine vorhandenen Strukturen, weitgehend weiter und damit ressourcenschonend zu nutzen; zum anderen mit Hilfe von – immer kleinstmöglichen – Eingriffen eine größtmögliche Flexibilisierung im Hinblick auf die Nutzung zu erreichen.

Ein dritter Ansatz, der als **„Hybrid“** benannt wurde, ist: die einzelnen, konstruktiv und weitgehend auch erschließungstechnisch unabhängigen fünf Abschnitte des Mäusebunkers werden zeitlich und im Hinblick auf die Methoden der Sanierung unterschiedlich behandelt. Dabei wären die je spezifischen Qualitäten der Bauabschnitte weiter zu entwickeln, wodurch statt einer monofunktionellen Nutzung des gesamten Gebäudes diverse, auch **verschiedene Standards erfordernde Nutzungen und Adressen** möglich werden.

Auszug aus dem Daylight and Ventilation Atlas @Mäusebunker, erstellt von Architekturstudierenden der ETH Zürich, Studio Brandhuber und DARCH structural Design, 2021, Belüftungs- und Belichtungsverhältnisse nach diversen baulichen Eingriffen - Szenarien

Der Mäusebunker ist auf einer **21.750 m² großen Liegenschaft** errichtet. Es handelt sich um ein leicht trapezförmiges, grob nach Nord/Süd ausgerichtetes Grundstück, das im Norden von der Krahrmerstraße und im Osten von der Promenade am Teltowkanal begrenzt ist. Westlich befindet sich in wenigen Schritten der Dorfanger von Lichterfelde, der zum brutalistischen Ensemble aus Mäusebunker und Hygiene-Institut einen **reizvollen städtebaulichen Kontrast** bildet. Der Teltowkanal stellt dagegen für die Ortsteile Lichterfelde und Lankwitz ein **bedeutendes Infrastrukturband** dar. Trotz der suboptimalen verkehrlichen Anbindung der Liegenschaft bietet sie durch diese **Wasserlage** und die Nähe zu attraktiven Frei- und Freizeiträumen große Potenziale.



Luftbild Liegenschaft im Kontext. Der Dorfanger Lichterfelde im Westen, im Osten der Teltowkanal mit Erholungsflächen auf dem gegenüberliegenden Ufer, nördlich das Institut für Hygiene und Mikrobiologie, östlich daneben der Auwaldrest als Naturschutzgebiet, weiter nördlich anschließend der Schlosspark Lichterfelde und der Campus Benjamin Franklin. Die Kreise mit B im Zentrum sind Haltestellen der Buslinien.

02 Life Science – Campus – Benjamin Franklin



Vielfalt und Zonierung der Freiflächen, Plan der Planergemeinschaft Gmür Schifferli, 2022

02 Life Science – Campus – Benjamin Franklin

In Kürze:

- » Das Strategie-Konzept der Charité **Rethinking Health** zielt nicht nur auf Sicherung und Ausbau ihrer Top-Position im weltweiten Vergleich, sondern trägt auch zur Stärkung Berlins als attraktivem Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort mit entsprechenden Raumbedarfen bei
- » Der Ausbau des CBF zum Life Science Campus Berlin mit dem Schwerpunkt „Gesundheit als aktiver Prozess der Anpassung und Prävention“ ist ein starkes Argument für eine **synergetische Bespielung im Mäusebunker** mit thematischem bzw. funktionalem Bezug
- » Die mittel- bis langfristige Umsetzung des Life Science Campus setzt möglicherweise den Rahmen zu einer temporären, vorbereitenden **Zwischennutzung**, die den **Mäusebunker als Marke** setzt



Die sechs Strategiefelder der Charité 2030

2021 veröffentlichte die Charité Universitätsmedizin Berlin ihr **Strategiekonzept** „Charité 2030“ unter dem Titel **„Rethinking Health**. Wir denken Gesundheit neu“.¹ Dessen Ziel ist es, die Exzellenz der Charité in der medizinischen Behandlung, der Forschung, der Ausbildung und Translation (s.u.) langfristig zu sichern und weiter fortzutreiben. Aus den einzelnen Feldern dieser Strategie – besonders „Medizin der Zukunft“, „Innovation und Forschung“, „Menschen und Bildung“² – ergeben sich wichtige Anknüpfungspunkte an den Ausbau Berlins als Wissenschafts-, Forschungs- und Wirtschaftsstandort, wie er im Stadtentwicklungskonzept „Berlin Strategie 3.0“ skizziert ist.³

„Medizin der Zukunft“ meint nicht nur die Förderung von Spitzenforschung in den Bereichen Diagnostik und Therapie, sondern auch eine Schwerpunkt-Verlagerung von der interventionistischen auf präventive Medizin. Eng damit verknüpft ist der Arbeitsbereich „Translation“, also der Prozess der Übersetzung von Forschungserkenntnissen aus den Lebenswissenschaften in die Gesundheitsversorgung und auch in das Gesundheitsbewusstsein der Bevölkerung. In umgekehrter Richtung sollen klinische Beobachtungen schneller in die Grundlagenforschung eingebracht werden.

1 https://www.charite.de/die_charite/profil/charite_strategie_2030/, aktuelle Auflage vom September 2021.

2 Insgesamt sechs Felder, außer den genannten noch „Gesundheitsversorgung“, Standorte, Infrastrukturen und Wirtschaftlichkeit“ und „Interne Transformation“, vgl. https://www.charite.de/die_charite/profil/charite_strategie_2030/strategiefelder/

3 <https://www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/stadtentwicklungskonzept/>, veröffentlicht im April 2021.

Priorisiert die Charité dabei selbstverständlich eine optimierte Kooperation interner Einrichtungen und mit den klassischen Partnern universitärer und außeruniversitärer Forschungsinstitute, so ist doch auch zu erwarten, dass die reiche und vielseitige **Berliner Start-Up-Landschaft** auf diese Entwicklung des „Zugpferds“ Charité in der Gesundheitswirtschaft und Biomedizin reagieren, weiter wachsen, und damit entsprechende **Raumbedarfe** haben wird.⁴

Für die „Medizin der Zukunft“ braucht es auch Veränderungen in den Berufsbildern der Gesundheitsfächer. Besonders dem „Pflexit“⁵, also dem wachsenden Personalmangel in der Pflege, soll mit einer **Akademisierung der Gesundheitsberufe** begegnet werden, um diese attraktiv zu machen und um der Komplexität der künftigen Aufgaben gerecht zu werden. Zusätzlich zur Berlin School of Public Health, einer gemeinsamen Lehr- und Forschungsplattform der Charité, der TU Berlin und der Alice Salomon Hochschule zur Aus- und Weiterbildung von Nachwuchswissenschaftler*innen im Bereich der Bevölkerungsgesundheit könnte damit ein **Bedarf an besonderen Lehr-, Arbeits- und auch Wohnräumen** entstehen.

4 Vgl. Start-Up Map Berlin <https://startup-map.berlin/intro?applyDefaultFilters=true>

5 <https://braincity.berlin/stories/story/mit-akademisierung-dem-pflexit-begegnen>



Die besondere Profilierung des Charité-Standortes sieht für den Campus Benjamin Franklin den wissenschaftliche **Schwerpunkt Gesunderhaltung und Prävention** vor. Er befasst sich zunächst mit den molekularen Grundlagen von Gesundheit und gesunderhaltenden Prozessen im menschlichen Körper mit dem Ziel, dem Entstehen von Krankheiten vorzubeugen. Dabei rücken allerdings auch **Dynamiken der Lebenswelt** außerhalb des menschlichen Körpers in den Fokus: für eine alternde Gesellschaft, im Klimawandel mit wachsenden Umweltbelastungen und zu erwartenden Pandemien kommt der Prävention von Krankheiten gesamtgesellschaftlich eine essentielle Bedeutung zu.

**Bezüge und Wegenetz,
Plan der Planergemeinschaft Gmür Schifferli,
2022**

Dazu ist eine Bearbeitung notwendig, die nicht nur die konventionellen wissenschaftlichen Fächergrenzen etwa in der Biomedizin überschreitet. Es spricht viel dafür, dass translationale Forschungen am „**Human Ecosystem**“ (also dem Menschen in allen seinen Dimensionen)⁶ künftig noch umfassender in transdisziplinäre Forschungen der Lebenswissenschaften einbezogen werden.⁷ Zumal sich in den kommenden Jahren die Erforschung der **Verflechtung globaler Systeme**, biologischer, klimatischer, ressourcenverwendender, technologischer, politischer usw. Systeme, weiter verstärken wird. Auch für die Medizin der Zukunft werden hier neue Aufgaben aber auch neue Ansätze zu erwarten sein. Es stellt sich die Frage, welche Potenziale für eine solche Verflechtung der Perspektiven der **Mäusebunker als experimenteller Ort** bereit hält, der durch seine Geschichte und seine ikonische, so deutlich auf zivilisatorische Paradigmenwechsel weisende Gestalt vielfache Anknüpfungspunkte bietet.

⁶ Vgl. Strategiepapier der Charité, S. 67.

⁷ Im Strategiepapier ist dargelegt, dass die Charité in zunehmendem Maße die Grenzbereiche des medizinischen Feldes erschließen will. „Eine zentrale Rolle spielen dabei gesundheitsfördernde Anpassungsprozesse an die Umwelt (Adaption) rund um Ereignisse mit pathologischem Wirkungspotential wie zum Beispiel erbgschädigende Faktoren (Strahlung, Nahrungsbestandteile), Infektionen, Veränderung des Mikrobioms, falsche Ernährung oder schädigende Klimaeinflüsse.“, S. 28.

Vogelperspektive von Süden auf den neuen CBF, Rendering der Planergemeinschaft Gmür Schifferli, 2022



Ein von der Charité 2021/22 gemeinsam mit der SenSBW, der SenWGPG, dem LDA und dem BA Steglitz-Zehlendorf durchgeführter „Wettbewerblicher Dialog zur **städtebaulichen Gesamtentwicklung** CBF“ sieht mit dem Sieger-Entwurf der Planergemeinschaft Gmür Architekten + Schifferli eine **maßvolle Nachverdichtung** auf den Freiräumen zwischen Hindenburgdamm und dem Hauptgebäude des Klinikums vor.⁸

Während die Sichtachse auf das Hauptgebäude mit ihrem wertvollen Baumbestand freigehalten wird, entstehen nördlich und südlich davon in den Baumassen gestaffelte Gebäudekomplexe, die nach aktuellem Stand zusätzliche, knapp **100.000 m² Geschossflächen** beherbergen (etwa 2/3 des Bestands). In Planung sind u.a. eine Pflegestation, eine Zahnklinik und Flächen für Forschung. Zudem sieht der Entwurf eine engere Verflechtung des Campus mit den Grünräumen Schlosspark, Auwald und Teltowkanal vor, insbesondere im Hinblick auf die Überwindung von Schwellen für Frischluft, Fußgänger und nicht-menschliches Leben.

⁸ Dabei wird allerdings die zulässige Baumasse gemäß Bebauungsplan überschritten und erfordert dessen Änderung.



Schema Nachhaltigkeit, Planergemeinschaft Gmür Schifferli, 2022

Geplant ist die Umsetzung bis 2050 als eine in 5 Etappen fortschreitende, baulich-funktionale Ergänzung des Bestands. Die erste Etappe wird frühestens 2032 fertig und deckt zunächst dringende Bedarfsflächen des Klinikbetriebs. Erst mit dem zweiten und dritten Baustein **ab Mitte der 2030er** Jahre sind auch **neue Forschungsflächen** einprogrammiert, etwa zur Nutzung mit externen Partnern.

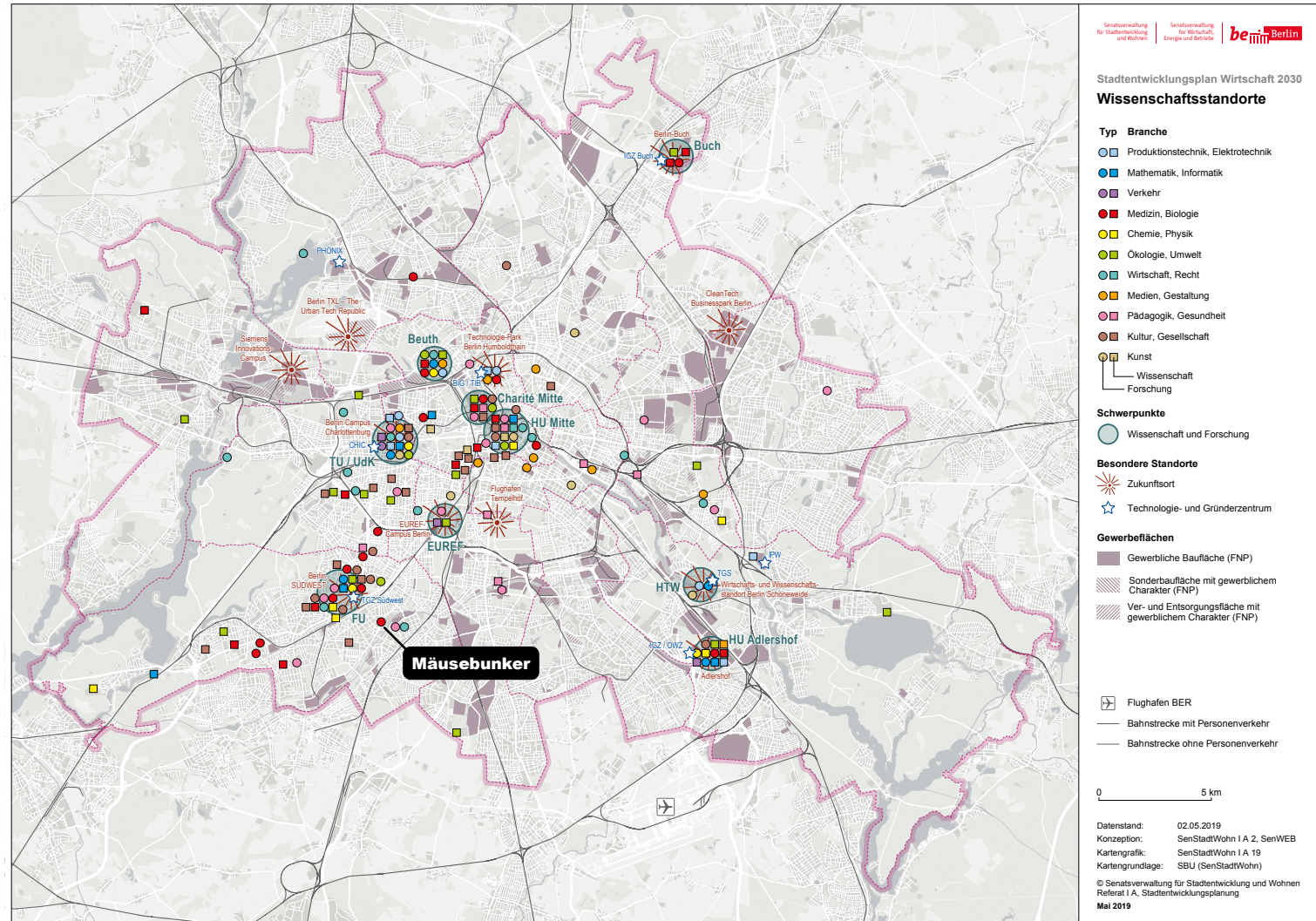


Schema Stadtklima, Planergemeinschaft Gmür Schifferli, 2022

Aufgrund dieser mittelfristigen Perspektive ist die fachliche Programmierung des Life Science Campus derzeit noch nicht genau bestimmt, – was aufgrund des sich dynamisch wandelnden, bereits skizzierten Forschungsfeldes auch sinnvoll erscheint.

Auch wenn also für die Charité zunächst der Ausbau einer zukunftsfähigen und ressourcenschonenden Infrastruktur des Klinikbetriebes im Vordergrund steht, bedeutet die mittel- und langfristige **Transformation des CBF zum Life Science Center** auch für die Nachnutzung des Mäusebunkers eine bedeutsame Veränderung im räumlichen Kontext.

03 Wissenschafts- und Forschungsstandort Berlin



Wissenschaftsstandorte, Stadtentwicklungsplan Wirtschaft 2030 vom April 2019

03 Wissenschafts- und Forschungsstandort Berlin

In Kürze:

- » Die **Wissenschafts- und Forschungslandschaft der Hauptstadtregion** hat einen großen Anteil an der globalen Attraktivität Berlins
- » Der **Sektor Medizin und Gesundheit** ist mit einem Umsatz von 28 Mrd. Euro ein **wesentlicher Impulsgeber für das Wachstum** des Wirtschaftsstandorts Berlin und wird auch in Zukunft einen hohen Raumbedarf haben
- » **Wissenstransfer als gesellschaftliche Wertschöpfung** ist ein weiterer, in den Leitlinien für die Berliner Wissenschaftspolitik formulierter Auftrag, bei dem der Mäusebunker seine Potenziale als Ort von Zukunftsdiskursen ausspielen könnte

Der Stadtentwicklungsplan Wirtschaft von 2019 zeigt eine Karte, auf der sich Dichte, Diversität und **Bedeutung von Wissenschaft und Forschung für Berlin** auf einen Blick erkennen lassen. Vier Universitäten und drei Kunsthochschulen, vier Fachhochschulen, die Charité Universitätsmedizin Berlin und 25 staatlich anerkannte Privathochschulen machen die Stadt zu einem der größten Wissenschaftsstandorte in Europa und zu einer attraktiven Adresse für internationale Spitzenforscher in Deutschland.

Diese Landschaft setzt sich über die Stadtgrenzen hinaus fort bis nach Frankfurt (Oder), nach Cottbus und – für den Kontext des Mäusebunkers besonders wichtig – in südwestlicher Richtung über Potsdam bis nach Brandenburg an der Havel. 2011 haben Berlin und Brandenburg eine gemeinsame **Innovationsstrategie** (innoBB) vereinbart und 2019 als innoBB 2025 aktualisiert, um die weltweite Spitzenposition in zahlreichen Bereichen durch Spezialisierung und gleichzeitige Vernetzung zu festigen und **für die Wertschöpfung in der Region** verstärkt zu nutzen.¹

¹ <https://innobb.de/de/cluster/gesundheitswirtschaft>. Vgl. hierzu auch Peter H. Seeberger, Günter Stock, Kai Bindseil: Cluster Gesundheitswirtschaft. Berlin-Brandenburg-HealthCapital, in: Angela Borgwardt: Wissenschaftsregionen. Regional verankert, global sichtbar, Friedrich-Ebert-Stiftung Berlin, 2015, S. 47-54: „Die hohe wissenschaftliche Exzellenz und die besondere regionale Konstellation in Berlin-Brandenburg bergen das innovative Potenzial, die Gesundheitswirtschaft der Hauptstadtregion als globale Marke zu etablieren. [...] An einem attraktiven Investitionsstandort im Herzen Europas hat sie Modellcharakter für andere Regionen der Welt“.

Wissenschaftsnetzwerk Steglitz-Zehlendorf, Kartierung 2022, Makeshift GmbH



- | | | | |
|---|--|---|---|
| <p>🔍 Forschung</p> <ul style="list-style-type: none"> 1 Archiv der Max-Planck-Gesellschaft 2 Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM) 3 Deutsches Archäologisches Institut 4 Fraunhofer AISEC 5 Fraunhofer IAP 6 Fraunhofer Institut für Allergieforschung 7 Fritz-Haber-Institut (FHI) 8 Helmholtz-Zentrum für Materialien u. | <ul style="list-style-type: none"> 12 Landesamt für Mess- und Eichwesen Berlin-Brandenburg 13 Leibniz-Zentrum Moderner Orient 14 Max-Planck-Institut für Bildungsforschung 15 Max-Planck-Institut für molekulare Genetik 16 Max-Planck-Institut für Wissenschaftsge-schichte 17 Wissenschaftskolleg zu Berlin (WiKo) 18 FUBIC (Gründerzentrum der FU) | <ul style="list-style-type: none"> 3 Charite Zahnklinik 4 Evangelische Hochschule Berlin 5 Freie Universität Berlin 6 MSB Medical School Berlin <p>🏛️ Kultur</p> <ul style="list-style-type: none"> 1 Alliierten-Museum 2 Botanischer Garten & Museum 3 Brücke-Museum 4 Deutsches Blinden-Museum | <ul style="list-style-type: none"> 9 Kraft- und Umspannwerk Steglitz (Energemuseum/ Phasenwechsel) 10 Kunsthaus Dahlem 11 Liebermann-Villa 12 Museum Europäischer Kulturen 13 Schloss und Landschaftsgarten Glienicke 14 Schloss und Landschaftsgarten Pfaueninsel 15 Schwartzsche Villa 16 Wilhelm-Foerster-Sternwarte |
|---|--|---|---|

Innerhalb Berlins sind in diesem Sinn elf **Zukunftsorte** definiert, an denen Wissenschaft, Forschung und Produktion zu neuen Formen der Kooperation finden, um als Katalysatoren der Entwicklung und Fertigung innovativer Produkte und Dienstleistungen zu wirken. Im Südwesten Berlins, am Dahlemer Campus der Freien Universität und **unweit des Mäusebunkers** und des Campus Benjamin Franklin wird der **Innovationscampus FUBIC** (Freie Universität Business and Innovation Center) auf dem Gelände eines früheren US-Militärkrankenhauses eingerichtet. Er gibt vor allem technologieorientierten Start-ups, Ausgründungen aus Wissenschaft und Forschung und innovationstreibenden Unternehmen aus den Bereichen Life-Science, Gesundheitswirtschaft und Informatik Raum. Das FUBIC wird von der Landesgesellschaft WISTA Management GmbH entwickelt und betrieben.



Zukunftsort Südwest, mit Markierung des FUBIC an der Dahlemer Fabeckstraße

Im **Cluster Gesundheitswirtschaft** profitieren in der Hauptstadtregion heute **mehr als 500 Unternehmen** aus Biotechnologie, Pharma und Medizintechnik – darunter Global Player wie Bayer, Pfizer, Sanofi, mittelständische Unternehmen und Start-ups – vom exzellenten wissenschaftlichen Umfeld, der klinischen Forschungslandschaft und der Nähe zu Entscheidungsträgern aus Politik und Gesundheitswesen.² Mit rund 383.000 Beschäftigten und einem **Umsatz von 28 Mrd. Euro** (2017) ist die Gesundheitswirtschaft ein wesentlicher Impulsgeber und Innovationstreiber der regionalen Wirtschaft.³



Verteilung von Standorten der Gesundheitswirtschaft Berlin und westlich anschließendes Brandenburg, Business Location Center von Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie, 2022

² Vgl. <https://innobb.de/de/cluster/gesundheitswirtschaft>. Eine Liste der Akteure im Bereich Life Science findet sich hier <https://www.healthcapital.de>

³ Vgl. Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie (Hg.): Health Capital Berlin Brandenburg. Zukunft der Gesundheit, 2020, S. 10. Und Berlin Strategie 3.0, S. 17.

Verschiedene Förderinstrumente wie die Berlin University Alliance zum Aufbau eines Exzellenzverbundes oder Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie adressieren diese Entwicklung auch im Hinblick auf die Kooperation staatlich geförderter Forschung und privatem Unternehmertum.

Das Datenportal für gewerbliche Immobilien Thomas Daily schreibt in einem Newsletter von 25. November 2022, dass sich der **Bedarf an Life-Science-Immobilien** in den zurückliegenden anderthalb Jahren verdreifacht habe und der Leerstand an Laboren in Berlin bei Null liege. Es bedarf der Prüfung, unter welchen Bedingungen der Mäusebunker den Anforderungen der Interessenten genügen kann.

Ergänzend zu dieser ökonomischen Perspektive auf Wertschöpfung durch und mit der Wissenslandschaft darf allerdings die schwer zu beziffernde **Schöpfung gesellschaftlicher Werte** nicht übergangen werden. Diese ist in den Leitlinien für die Berliner Wissenschaftspolitik „Brain City“ explizit als Transferauftrag der Wissensproduktion angelegt.

Danach soll sich **Wissenschaft kritisch und impulsgebend** in die problematischen Fragen der Zeit **einmischen**.⁴

„Viele Fragen, die die Gesellschaft und Wissenschaft bewegen, sind so groß und vielschichtig, dass sie nur im Zusammenspiel von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern verschiedener Fachrichtungen erforscht werden können. Gleichzeitig erfordert es den Einbezug der Gesellschaft und eine Stärkung des Dialogs mit Berlins Wissenschaft, Politik, Wirtschaft, Kultur und Zivilgesellschaft sowie internationalen Partnern.“⁵

Dazu gehören im Kontext von Klimawandel, Artensterben, Pandemien etwa der sorgsame Umgang mit Ressourcen und der nicht-menschlichen Mitwelt, sowie die Überwindung einer unproduktiven Gegenüberstellung bzw. Hierarchisierung von Technik/Kultur und Natur, Schutz der (menschlichen) Gesundheit und Umweltschutz, ökonomischer und gemeinwohlorientierter Wertschöpfung u.a.m. Für den **Mäusebunker**, an dessen Geschichte als Tierlaboratorium und an dessen technoide Architektur sich viele **Zukunftsdiskurse** paradigmatisch anknüpfen lassen, ergibt sich daraus die Chance, zu dieser gesellschaftlichen Wertschöpfung als Ort einer holistisch gedachten Kultur der Transformation einen Beitrag zu leisten.⁶

4 Vgl. Brain City Berlin. Engagiert Exzellent International. Leitlinien für die Berliner Wissenschaftspolitik, 2017, S. 6f.

5 <https://www.berlin-university-alliance.de/excellence-strategy/universities-of-excellence/index.html>

6 Vgl. die Diskurskapitel „Co-Habitation“, „Greening Futures“ und „Reimagining“ auf der Webseite zum Modellverfahren Mäusebunker, <https://www.modellverfahren-mausebunker.de/diskurs> sowie S. A6 der Einführung zum Handbuch Modellverfahren Mäusebunker.



Am KIT ist 2020 die Masterthesis von Anna-Maria Grimm entstanden. Sie imaginiert eine Nachnutzung des Mäusebunkers durch verschiedene künftige Institutionen, die sich mit Umweltfolgekosten auseinandersetzen, wie z.B. einer Emissionshandelsbörse.



„Bio Bunker der Brutal Five“ aus dem Urban Design Hackathon vom April 2021. Beteiligt waren Studierende der Bauhaus Universität Weimar, der Aarhus School of Architektur, der ENSAP Bordeaux und der Estonian Academy of Arts, die internationale Teams gebildet haben. Der „Bio Bunker“ zielt auf ein Bildungs- und Forschungszentrum für Aquaponik und andere Formen des Indoor Farming, beabsichtigt also eine ökonomische In-Wert-Setzung der Co-Habitation (© Joel Schülin, Ziqi Zhang, Chaymae Kriouile, Helin Kuldkepp, Amine Mashhadireza).

